

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 5 (1858)

Artikel: Sprachliche Erläuterungen

Autor: Latendorf, Friedrich / Frommann, G. Karl

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-179689>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Als jugendlich frische Worte eines Mädlchens an ihrem eigenen Hochzeittage, die jetzt als würdige Matrone von Enkeln umspielt wird, wähle ich:

38.

De Låwer is von 'n Häkt, un nich von nà Knöpnädel.
De dit Jår frigt, mó̄t áchter Jår döpen låten.

Sprachliche Erläuterungen

von F. Latendorf und dem Herausgeber.

1. *Bälämming*, Kosename des Schafes, besonders in der Kindersprache, gebildet nach dem Geschrei dieses Thieres: *bâ! bû! mü!* etc. Z. III, 498. IV, 33. Grimm, Wb. I, 1055. Ebenso unten 2 ff.: *Büköking*, *Hottapirding*, *Köking*. Ueber die, schon der älteren, besonders nordischen Sprache, wie noch heute den niederdeutschen Mundarten (Meklenburg, Pommern u. a.), eigene Diminutivbildung auf *-ing*, die sich nicht nur an Eigennamen (unten 3: *Fiking*, Sophiechen, 5: *Miking*, Mariechen; ebenso: *Ruding*, Rudolf, *Miling*, Emilie, *Henning*, Heinrich, etc.) u. Adjectives (s. unten 8: *sötинг*, 22: *ditting*, *datting*), sondern „selbst an imperative und andere Redetheile anfügt,“ vergleiche man Grimm's Gr. III, 683. Höfer's Zeitschr. I, 319. Hoffmann's v. F. hannoversches Namenbüchl. S. XIII f. Müssäus, plattde. Sprachlehre, 20. — *lêp*, lief. — *stöt*, stiefs. — *dunn*, dann, da. — *dér*, that, *sür*, sagte; Z. II, 419, 4. III, 261, 59.
2. *Büköking*, Dimin. v. *Bükô*, Kosename der Kuh; Z. IV, 358, 6.
3. *wirst*, *wîr*, wärest, wäre. — *uns*, unser, wie oben, S. 279, 3 b: *us*. — *Fiking*, s. oben zu 1. — *gân*, (ge)gangen.
4. *hürt* — *tô*, gehört zu (an). — *lütt*, klein; Z. IV, 126, 1.
5. *Hottapirding*, Kosename des Pferdes (*pird*), wie oberd. *Hottopferrlá*, vom Zuruf *hott!* Z. II, 520. — *fîr*, fahre; Gramm. zu Grübel, §. 29, a. — *ôk*, auch.
6. *wo*, wie; ebenso 8. Z. III, 279, 18. — *tummeln*, *tümmeln*, taumeln, sich drehen, tanzen; Brem. Wb. V, 128.
8. *backa*, backe; über dieses, namentlich den Imperativen angehängte, in unserer Mundart noch weiter greifende -â vgl. Kosegarten, Wb. 12; auch unten 24: *issa*. — *Köking*, Diminut. v. *Kôken*, Kuchen; noch näher der Kindersprache ist die Form *Kôker Kôka*, — wie *Ôger* von *Ôg*, Auge, *Dûmer* von *Dûm*, Daumen, *Bâschüpäkés* für *Schâpkês*, Schafkäse, u. die Namen *Müter*, Helmuth, *Päuler*, Paul. — *binnen in*, innen drin, wie *bûten út*, außen drauß; Z. V, 53. — *schûv*, schiebe. — *Åben*, m., Ofen. — *Schiwer*, m., Backschaufel. — *schrîgt*, schreit; Z. III, 288, 15. Für die letzten beiden Verse hört man auch: *Mit den Schiwer up den Kop*, *Dat se sur: du Hundsfott!* sowie für das Ganze eine an das hochd. „Backe, backe, Kuchen“ (Simrock, a. a. O., 6) sich anschließende Form (Raabe, a. a. O., 170). Vgl. Mannhardt's Zeitschr. f. d. Myth. III, 237. — „*Slägen*: städtisches Plattdeutsch ist *schlägen*, wie *schwûrt*, schwarz, und die verwandte Aussprache des st in *schtén* für *stén* etc. Unsere Landleute aber haben, was freilich das Vorurtheil des Städters in der Regel nicht weiss, oder doch nicht beachtet, der größern Mehrzahl nach die richtigere (nicht aspirierte) Aussprache des alten *sl*, *sw*, *st* beibehalten. Dies zugleich als Berichtigung der Angabe in Z. I, 270. Hinsichtlich der unrhythmischen Form der sechsten Zeile sei bemerkt, dass mich mein Gedächtniss schon vor Ein-

sicht von Raabe's Volksbuch (a. a. O.) auf: *de Bäcker hät sin Frû jo schlügen* oder *geschlügen* zurückführte; ich habe aber meine Erinnerung nicht gegen die hier allein entscheidenden Stimmen geltend machen wollen. — Sonst findet sich die Beibehaltung des ge- regelmässig in adjektivischer Weise, als: *den ganzen útgeslügenen Dag geist du iimher*, — *dick geseigtes* (gesäetes) *Kûrn* neben: *de Klock hät útslägen*, — *du häst dat Kûrn to dick seigt*; ebenso: *dat 's 'n gepackten Kirl*, ein starker, untersetzter Mann. Aber auch außerdem heisst es: *útgegân un mi nich mîl den Mund to günnen*, *ôk nich 'n Starbenswûrt gesegt!* *wat soll ik nu woll mit di macken?* und in unveränderter Fassung immer: *ik bün jo up'n Lann tâgen un gebûrn*, — *de liitt Jung suht ôk grûd út as wie út den Dêg gewöltert*, — *dat Klêd*, *de Fisch is sô un sô getacht* (beschaffen); letzteres nach Dähnert (S. 150; vgl. 481) freilich ein Adjektivum, jedenfalls eine Verbalbildung (s. Brem. Wb. V, 59: *tekenen*). Vgl. übrigens Z. II, 177.“ Latendorf.

9. „Peter Krûse ist ein auch sonst sprichwörtlich gebrauchter Name; vgl. das auch in meiner Heimat bekannte Räthsel vom Maulwurf bei Simrock, Räthselbuch, Nr. 419. — Den Namen „Petersilienstrasse“ führt auch eine Nebengasse von Neu-Strelitz im Volksmunde.“ L.
10. *útstüren*, aussteuern. — *Ossentung*·, f., Ochsenzunge.
12. *Gôs*, f., Gans, u. *Gant*, die männliche Gans, vgl. Z. II, 391, 8. III, 501. V, 61, 5. 145. — *Pip*·, f., Pfeife; Z. IV, 144, 303.
13. *deit he*, thut er, *geit he*, geht er, klingen fast wie *deita*, *geita*; s. Z. II, 177, 1.
14. *Nâwer*, Nachbar. — *dân*, gethan. — *kâtern* steht hier für das Begatten (*ranzen*, Z. IV, 314) des Katers.
16. „*Frâlow*, vielleicht mit Anklang an das meklenburgische Friedland (*Frûland*); dem entsprechend der Reim *bûlô*.“ L.
17. *beier*, wol mit Bezug auf *beiern*, jene eigene Art von Geläute durch bloßes Anschlagen mit dem Klöppel an die Glocke, während *bimbam* das eigentliche Läuten durch Schwingen der Glocke (Grimm, Wb. II, 30) bezeichnet. Voss zu s. Idyllen, II, 22. Grimm, Wb. I, 1368. Dähnert, 31. Schütze, I, 87. Krüger, 49. Stürenb. 13. Hennig, 23. Bock, 4. Mllr.-Weitz, 12. — Zu diesem weitverbreiteten Spruche vgl. Mannhardt's Zeitschr. f. d. Myth. III, 177, auch Firmenich, I, 56.
18. 19. „Beide Sprüche begegnen auch in der Weise, dass ersterer der Schlange, letzterer der Otter beigelegt wird, wie überhaupt beide Thiere in der Wirklichkeit oft verwechselt werden. Nach Kosegarten (niederd. Wb. 9 b) ist *Adder* die kleine, giftige Kupferotter oder Kreuzotter, *coluber berus*. Gegenüber der von ihm aus Pommern mitgetheilten sprichwörtlichen Anwendung der Worte: *de adder steckt unnôd, doch wen se steckt, steckt se to dôd* auf Zornesausbrüche gereizter Menschen, hat sich in unserem Spruche die ursprüngliche Fassung erhalten.“ L. — *Lerrer*, Leder, wie *werrer*, wieder. — *wa'd*, wird; vgl. 35: *wa'den*, werden, *wa'd*, wird. — *fûrts*, *fûrt*, *fut*, fort; sofort, augenblicklich; Stürenb. 63. Krüger, 54.
21. „*As ik hûren künn*· steht des rhythmischen Parallelismus halben anstatt des streng logischen: *as ik hûren kann*. Aber das euphonische Element der Sprache ist, wenn auch nicht unabhängig von dem logischen, doch daneben wegen seiner freieren Beweglichkeit einer selbständigen Beachtung in hohem Grade werth. Noch entscheidender zeigt sich das Uebergewicht des Rhythmus in dem holsteinischen Spruche: *Kunn' ik hören, kunn' ik sên, Biten woll ik dör en Flintenstén* (Müllenhoff, Sagen, 479), wo die ersten Worte gewiss nicht der Blindschleiche das Gehör absprechen sollen.“ L.
21. „*Elitsch*, ein auch sonst sprichwörtlich gebrauchter Name, wie oben (9: *Peter Krûse*.

- Für die Wechselbeziehung der Benennungen von Menschen, wie Thieren und Pflanzen, vgl. insbesondere auch Simrock's Räthselbuch.“ L.
22. Zu *ditting*, dies, und *datting*, das, jenes, vgl. oben zu 1.
 23. *Gössel*, n., junge Gans ohne Federn; Z. V, 146.
 24. *wêt* für *ik wêt*, ich weifs. — *wûr*, *wôr* und *wâr*, wo (mhd. *wâr*, *wâ*, *wo*; war, wo-hin; vgl. holl. *waar*, nhd. *warum*, *worin*), auch: vielleicht, etwa, wie mhd. *et-wâ*. Vgl. unten 28. — *achter*, hinter, nach; ebenso 28 u. 38: *ächter Jår*, über's Jahr, nach einem Jahre. Z. IV, 144, 347. — *issa wat an*, ist etwas dran; über *issa* vgl. oben zu 8. — *Knäken bi*, Knochen dabei. — *afpülen*, abkneipen, abzauen; v. *pülen*, *pulen*, klauben, kneipen; zupfen, rupfen, zerren; stochern, graben; vgl. ags. *pulljan*, engl. to pull. Brem. Wb. III, 372. Dähnert, 363. Krüger, 64. Müllen-hoff z. Q. Stürenb. 186. Schütze, 240. Richey, 194. Hennig, 197.
 27. *nau*, genau, knapp, auf der Kante; Z. II, 552, 41.
 28. *Miessen*, aus *Mies* verlängert, Rufname der Katze; Z. IV, 314. Dähnert, 506. — *Tis*, Abkürzung aus *Matthias*; Dähnert, 486. Ueber das -en vgl. Z. III, 47, 4. 273, 27. — Ueber die Inclination in *wasser*, war er, *satter*, safs er, vgl. Z. II, 177.
 31. *kik'*, guck', schau'; Z. V, 141, I, 29. — *wecker* (= *welker*), welcher, wer. — *Var-rer*, Gevatter, aus *Vadder* (vgl. oben 18: *Lerrer*, *werrer* u. a. m.); Brem. Wb. I, 330. Stürenb. 307. Z. IV, 139, 8. 350.
 32. „*rerwähre* ist wol blos euphonische Verlängerung von *verwähr* = fürwahr, welches mit unserem *ver-* oder *vörweniger*, um so weniger, und den oberd. *terlieb*, *verbei* u. a. zu vergleichen ist.“ L. — Oder steht dieses *verwähre* im Sinne des hochd. verneinenden und abwehrenden „bewahre“ (elliptisch aus: Gott bewahre mich; vgl. behüte. Grimm, Wb. I, 1763) ?
 33. „*Slicker-dörch's-Rür* soll, wie mir gedeutet wurde, den Hecht bezeichnen, wol nicht als Schleicher (*Sliker*), sondern als den durch's Rohr sich windenden, schlängelnden. Manche Fischarten sind freilich sonst, insbesondere der länglich schmale *Witting*, *With* (kleine Weissfisch, cyprinus alburnus, Nemnich) als *Slicker dörch de Rüs* verrufen. — Diese erstere Fassung habe ich aus dem Munde einer Greisin; die andere, die ich einer Frau mittleren Alters (aus Userin) verdanke, scheint, wenn sie auch rhythmisch nicht so abschließt, doch anderes Ursprüngliche gerettet zu haben.“ L. — *schüll*, schalt. — *för nà*, für eine; ebenso bei 34 u. 38: *von nà*, von einer. — *rötögte Hür*, rothäugige Hure. Bemerkenswerth ist es, wenn es auch nicht so strenge hieher gehört, daß das Rothauge (*Rôdôg*, gekürzt *Roddo*, cyprinus erythrophthalmus) neben Barsch, Plötze etc. nicht für besonders schmackhaft gilt; daher das Sprichwort: *wenna siis niks is, is Roddo ôk göd Fisch*.
 - 34, 5. *êr*, ihr; verstehe: der jungen Frau, an welche (beim Hochzeitschmause) der Leberreim gerichtet ist; daher auch wol mit directer Anrede derselben ein *di*, dir, stehen kann.
 36. *frigen*, freien, heiraten; ebenso: 38; Z. IV, 24. II, 42. — *nîge*, neu; Z. IV, 138, 8. 268, 2. — *hollen*, halten; Z. III, 424, 9.
 37. „Vielleicht eine unvollständige Ueberlieferung; wenigstens vermisst mein Ohr den rhythmischen Abschluß.“ L.
 38. *Knópnådel*, f., Stecknadel; Brem. Wb. II, 829. Dähnert, 244. — *döpen*, taufen; vgl. Z. II, 552, 61.